

Liebe Freunde!

Die Frage nach den Werten, die Suche nach Orientierung beschäftigt Menschen schon immer. In einer Zeit, in der bisher Unvorstellbares möglich ist, erscheinen „Werte“ wie ein Begriff aus längst vergangenen Zeiten. Kann das menschliche Miteinander ohne verbindliche moralische Selbstverständlichkeiten überhaupt funktionieren? Gerade in Zeiten, in denen Veränderungen immer schneller erfolgen, brauchen wir umso notwendiger Werte als „Markierungen“ – nur was uns gemeinsam trägt, was jeden einzelnen prägt und bindet, kann dafür sorgen, dass unsere Gesellschaft nicht in die „Beliebigkeit“ gleitet.

Wir leben in einer Zeit, in der es im Trend liegt, vor allem GEGEN etwas zu sein. Kaum ein Tag vergeht, an dem keine Unterschriftenliste per Mail kommt, in der wir aufgefordert werden, gegen einen Missstand aktiv aufzutreten. Im Einzelfall sind diese Dinge auch gut und wichtig. Nur – wir Christen sind doch stark angefragt, wie wir mit diesen Strömungen umgehen. Es entspricht uns vielmehr, FÜR etwas zu sein, uns für das Gute einzusetzen und unsere (z.T. schon bedrohten) Werte zu vertreten.

Im August 2013 hat mich ein Zeitungsartikel von Clemens Sedmak zum Nachdenken veranlasst:
„Werte zu leben – heißt Zeugnis zu geben“

Nehmen wir uns am heutigen Teamabend Zeit, persönlich den Werten in unserem/meinem Leben nachzuspüren. Denken wir in Ruhe über einzelne Fragen nach. Machen wir uns Notizen; vielleicht ergibt sich in den kommenden Wochen der Erholung eine Gelegenheit, einigen Gedanken nachzuhängen.

Nachstehende Zitate als Denkanstoß:

Gregor Gysi – Fraktionsvorsitzender der deutschen Linkspartei PDS – sagte gegenüber dem „Berliner Tagespiegel“:
„Ich fürchte eine gottlose Gesellschaft, obwohl ich nicht religiös bin.
Eine gottlose Gesellschaft wäre heute eine wert-lose Gesellschaft. Und das ist ein wirkliches Risiko. In unserer Gesellschaft stehen alle Werte, von denen wir meinen, dass sie außerhalb bestimmter religiös verankerter Werte liegen auf sehr, sehr tönernen Füßen.“

David Steindl-Rast - Benediktiner:

„Quergedanken nach den Anschlägen von Paris – ehrfurchtslose Verletzung religiöser Sensibilität“ (DIE FURCHE 5.2.2015)

„Den Werteverfall unserer Gesellschaft einzusehen, ihn einzugestehen und uns bleibenden menschlichen Werten auf Neue zu verpflichten. Auf diese drei Schritte kommt alles an. Nur gemeinsam kann uns diese ungeheure und zugleich unumgängliche Aufgabe gelingen. Geht es nicht uns allen um eine friedliche Zukunft?“

Einen anregenden Teamabend mit vielen fruchtbaren Gedanken und Gesprächen wünscht Euch

Verla Twaroch

Werte zu leben heißt Zeugnis zu geben

DDDr. Clemens Sedmak

*(Theologe und Philosophieprofessor am King's College London,
Leiter des Zentrums für Ethik und Armutsforschung der Universität Salzburg
sowie Präsident des internationalen Forschungszentrums für soziale und ethische Fragen in Salzburg)*

Werte erarbeiten wir uns und Werte brauchen wir.

Christliche Werte entstehen durch Erfahrungen, soziale Kontakte - und die Gnade Gottes

Einmal hat mich ein Unternehmer gefragt: Wie kann ich Werte in meinen Betrieb bringen? Er hatte wohl einen Ort im Kopf, an dem man Werte bestellen, bezahlen und ins Haus liefern lassen konnte. So geht es nicht. Entweder ein Betrieb hat Menschen, die selbstverständlich im Alltag Werte leben, oder ein Betrieb hat keine Werte. Hausordnungen und Deklarationen werden keine Werte hervorbringen.

Werte werden nicht am grünen Tisch gemacht, sondern zeigen sich in der Praxis des Zusammenlebens, sie müssen eingeübt werden. Das geschieht im Rahmen einer Gemeinschaft.

Werte sind stabile Grundlagen, sie geben Orientierung und Motivation, sind handlungsleitend und strukturierend.

Werte helfen uns, im Konfliktfall Prioritäten zu setzen.

Mit Werten zur Lebenskraft

Werte geben Kraft für den Weg, sie sind Quelle der **Orientierung** wie auch Quelle für moralische Kraft zur Überwindung der Willensschwäche. Der israelische Philosoph Avishai Margalit hat treffend bemerkt, dass wir die Ethik brauchen, um unsere Gleichgültigkeit zu überwinden.

Anders gesagt: Wir brauchen Werte, um die Kraft für moralische Anstrengungen zu gewinnen.

Wenn man von "Werten in der Medizin" spricht, führt man meist bestimmte Prinzipien an - Diese Prinzipien können begründet und im Bedarfsfall abgewogen werden. Hier kann der Eindruck entstehen, dass Werte abstrakte Gegenstände sind, über die man verfügen kann.

In der christlichen Tradition kann man dies kaum so sehen: Christliche Ethik ist Ethik in der Nachfolge Jesu. Christliche Werte sind Werte, die sich mit dem Blick auf Jesus ergeben. Das Christentum ist keine Religion, die sich im Wesentlichen durch ein Buch oder eine Tradition definiert, sondern durch eine Person. Das Christentum beruht auf dem Vertrauen auf den menschengewordenen Gott. Hier sind „Botschaft“ und „Bote“ nicht zu trennen, hier wird „Weisung“ durch „Person“ ersetzt.

Die Kirche hat die schöne und schwere Aufgabe, den Blick auf Christus zu lenken. Das geschieht vor allem durch die Texte der Heiligen Schrift und durch „VIPs“, very inspiring people, durch Menschen, die die Nachfolge Jesu selbstverständlich und glaubwürdig leben.

Mitunter kann man solche Menschen Heilige nennen; sie geben durch das Zeugnis ihres Lebens eine "dichte Beschreibung" dessen, was Nachfolge Jesu bedeuten kann.

Sie zeigen Werte. Die Unterscheidung zwischen Sagen und Zeigen ist in der Philosophie des frühen Ludwig Wittgenstein bedeutsam geworden; bestimmte Dimensionen des Lebens entziehen sich der Rede -

sie können nur im Leben gezeigt werden.

Ich denke hier etwa an die Frage, was es bedeutet, ein Kind mit besonderen Bedürfnissen großzuziehen. Der kanadische Journalist Ian Brown hat in seinem berührenden Buch *"Der Junge im Mond. Wie mein Sohn mir half, die Welt zu verstehen"* beschrieben, wie das Zusammensein mit seinem schwerst-behinderten Sohn Walker sein Leben verändert hat. Ähnlich tiefe Einsichten finden wir in Sheila Bartons Buch *„Living with Jonathan“*, in dem sie das Leben mit ihrem autistischen Sohn beschreibt. Natürlich werden in diesen Büchern Worte benutzt, aber diese Worte zeigen das Leben in seiner Dichte und Tiefe:

Die Kirche ist in besonderer Weise eingeladen, durch Lebenserfahrungen und Zeugnisse von Werten zu erzählen und zu zeigen, was es bedeutet, als Christ zu leben.

Durch Begegnungen mit Jesus

Gemeinsamer Wertekanon verbindet und Werte zeigen sich im Zusammenleben. Jesus hat es uns vorgelebt und Wertebildung in Begegnungen eingeläutet.

Wenn man sich die Berufungserzählungen im Neuen Testament vor Augen führt, sieht man diese Dynamik der persönlichen Begegnung: Jesus ruft die Jünger in seinen Dienst und verheißt ihnen ein neues Leben: "Ich werde euch zu Menschenfischern machen" (Mt 4,19). Das ist die Zusage einer Transformation. Im Johannesevangelium wird Jesus als Gastgeber beschrieben, der die Frage „Wo wohnst du?“ mit der Einladung "Kommt und seht!" beantwortet (Joh 1,39).

Wieder ist es eine Begegnung, die zu Werten führt.

Eine der berühmtesten geistlichen Autobiographien des 20. Jahrhunderts ist die Lebensdarstellung Thomas Mertons, „*The Seven Storey Mountain*“, 1946 auf Geheiß des Abtes der Abtei „Our Lady of Gethsemani“ in Kentucky verfasst, veröffentlicht im Jahr 1948. (Der Titel bezieht sich auf den Berg des Fegefeuers in Dantes *Die göttliche Komödie*.)

Merton war damals 33 Jahre alt. Er beschreibt in diesem Buch seine "Wertereise" bis hin zum Eintritt in das Trappistenkloster. Merton vermittelt die tiefe Einsicht, dass das Leben eines Menschen inmitten von sozialen Kontakten stattfindet und entsprechend beeinflusst wird - **man kann nicht durchs Leben gehen, ohne das Leben anderer Menschen zu prägen.**

Gerade deswegen darf die Wirkkraft der „Seelsorge“ nicht unterschätzt werden.

Das Wirken eines Menschen ist wie ein Stein, der ins Wasser fällt und Kreise zieht.

Thomas Merton vermittelt auch die Einsicht, dass die Suche nach Werten nicht nur im Rahmen einer Gemeinschaft erfolgt, sondern auch angesichts der "Zeichen der Zeit". Er erzählt von der Erfahrung einer Kraft, die von der Eucharistie ausgeht; er ist davon überzeugt, dass die Gnade in der Seele arbeitet, auf eine nicht erkennbare Weise. Werte im Sinne einer „Lebensrichtung“, so hat es Merton erfahren, werden gebildet durch göttliches Fügen und Führen. Immer wieder verwendet er den Begriff der Vorsehung.

Wir werden geformt

Hier zeigt sich, dass der Weg zu einem wertbestimmten Leben mit Erfahrungen zu tun hat, dass Wertebildung nach christlichem Verständnis wesentlich mit der Gnade Gottes, mit persönlichen Beziehungen und Gesprächen, mit Vorbildern und signifikanten und definierenden Momenten zu tun hat. Es ist ein Weg, der nicht über das Argument, sondern über die Erfahrung führt.

Nachfolge Christi ist ein Leben in der „fordernden Gegenwart“ Jesu. So kann die "Kirche der Armen“, von der Papst Franziskus spricht, „wachsen“ und muss nicht „gemacht“ werden. Dazu bedarf es Menschen, die durch das Zeugnis ihres Lebens selbstverständlich zeigen, was das heißen kann.

Wenn es für den Verlauf des Teamabends vorteilhaft ist, könnten über einige der am Ende aufgeworfenen Fragen bereits zu diesem Zeitpunkt gesprochen werden. Entscheidet selbst.
--

2. Betrachtung

Es steht dem Teamsprecher frei, einen der beiden angeführten Texte zur Betrachtung zu verwenden, oder beide.

Var. a)

Das wichtigste Gebot

Markus 12, 29-32 :

„Jesus antwortete: Das erste ist: Höre Israel, der Herr, unser Gott ist allein Herr; und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele und aus deinem ganzen Denken und aus deiner ganzen Kraft.

Das zweite ist dieses: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Kein anderes Gebot ist größer als diese beiden.“

Var. b)

Helmut Krätzl: Das Konzil – Ein Sprung vorwärts (2012)

Es klingt eigenartig, aber ist wahr: Gott braucht Menschen. Er hat sich ein kleines unbedeutendes Volk ausgewählt, damit es inmitten viel größerer Völker, die einen anderen Glauben hatten, Zeugnis ablegt, dass es einen Gott gibt und wie dieser Gott ist.

Er braucht Männer und Frauen, die die Botschaft vom Heil ansagen und die Heilsgeschichte mittragen. Die Väter des Glaubens wie Abraham, Isaak, Jakob oder Mose, später die Könige wie David oder Salomon, die Propheten Elija, Jeremia, Jesaja und die vielen Frauen wie Sara, Rebekka, Judith, Ruth, Maria. Gott ruft in der Bibel immer wieder Menschen, oft ganz persönlich beim Namen, damit sie anderen zum Segen werden. Und Gott braucht heute die Kirche, das neue Volk Israel, um weiterhin Zeugnis für ihn abzulegen und das Heilswerk Jesu Christi fortzusetzen. Gott braucht auch heute Menschen, Frauen und Männer, Kinder und Jugendliche, die Salz der Erde sind und Licht im Dunkeln.

Wenn Gott einlädt zu einem Gespräch unter Freunden dann sagt er auch mir, dass und wozu er mich braucht. Gerade in dieser Zeit, in dieser Kirche. Wie den Abraham und den Mose ruft er auch mich beim Namen. Wie dem Jesaja sagt er: „Geh und verkünde!“

Ob wir diesen Ruf hören, inmitten des Trubels unserer Zeit und der Unsicherheit der Kirche, inmitten unserer scheinbar unumstürzbaren Pläne? **Aber Gott braucht uns, damit wir anderen zum Segen werden.**

3. Wertbegriff – Wertvorstellung

Werte sind ein zentraler Bestandteil vieler Verhaltensvorschriften und Gesetze.

Werte sind Vorstellungen und Ideale der Menschen, die als solche nicht erzwungen werden können. Sie sind weder nur rational noch intuitiv erfassbar und andererseits auch nicht biologisch vorgegeben.

Werte sind keineswegs bloß eine theoretische oder moralische Angelegenheit. Viel mehr setzen wir im Umgang mit unseren Mitmenschen, im Umgang mit Dingen und der Natur ständig Werte.

Jeder Einzelne ist für seine Wertsetzungen / Wertmaßstäbe verantwortlich.

Nach dem konkreten Bereich menschlichen Handelns können wir ökonomische, politische, wissenschaftliche, religiöse und andere Werte unterscheiden.

Beschäftigen wir uns heute in erster Linie mit den Werten, die uns als getaufte Christen leiten.

Als Christen sind wir immer – manchmal mehr bewusst, manchmal weniger – mit Gott unterwegs auf unserem Lebensweg. **Unser Verhalten wird immer lauter sprechen als unsere Worte.**

Papst Franziskus bittet uns, *Jesus mit dem eigenen Lebensstil zu bezeugen; nur von Jesus reden reicht nicht:*

„Es ist skandalös, sich als Christ zu bezeichnen aber nicht evangeliumsgemäß zu handeln.

Wer sich zu Jesus bekennen will, muss denken wie ein Christ, fühlen wie ein Christ und handeln wie ein Christ.

Gegenüber Atheisten zählt letztlich nur das gelebte Christentum.“

Fragen, über die wir uns am heutigen Abend austauschen können:

Bitte besprecht im Team, für welche der angeführten Fragen Ihr Euch am heutigen Abend entscheiden wollt.
--

- Welche Werte sind wichtig für eine gut funktionierende Gesellschaft?
- Welche dieser Werte sind mir wichtiger als andere?
- Persönliche Werte - christliche Werte - meine Werte aus dem Glauben ?
- Welche dieser angeführten Werte sind meines Erachtens prägend für eine christliche Gemeinschaft/Gesellschaft?
- Welche dieser Werte sind für mein Leben/für mich persönlich wichtig? In der Nachfolge Jesu/als getaufter Christ? Gelingt es mir, diese im Alltag zu leben?
- (Wie) gelingt es mir, meine Überzeugung für Andere erfahrbar zu machen?
- Gibt es Situationen, in denen ich nicht danach lebe? Wodurch werden solche Situationen ausgelöst?
- Ist es mir wichtig, mit meinem Leben einen Eindruck zu hinterlassen und nicht nur zu reden?
- Woran merken die Anderen, dass ich Christ bin und mich zu Jesus bekenne?
(E. Mitterstieler SJ: „*durch die Taufe sind wir berufen, Zeugnis zu geben*“)
Jesus hat nicht nur gepredigt, er hat gelebt, was er sagte und damit seine Botschaft unterstrichen; die gute Nachricht, Jesu Botschaft, die heute noch genauso aktuell ist wie vor 2000 Jahren.
Leben wir was wir glauben! Es geht in erster Linie um meine Beziehung zu Gott, der mich geschaffen hat, nicht um die Zugehörigkeit zu einer Kirche.
- Welche Menschen haben mich durch das authentische Leben ihrer Werte geprägt? Welche Werte sind das?
- Jeder kann für sich selbst beantworten:
Wann/in welcher Situation ist es mir gelungen, Zeugnis zu geben? Wann ist es mir nicht gelungen?

Schlussgebet:

Kardinal Franz König: „Zeugnis des Lebens“

„Wir haben keine Geheimrezepte
für das dritte Jahrtausend,
wir müssen nichts Neues erfinden,
sondern nur nicht aufhören,
die alte Botschaft zu verkünden,
weniger mit Worten
als durch das liebevolle Zeugnis unseres Lebens.“

Thema: Werte zu Leben – heißt Zeugnis zu geben

Datum:

Bericht aus dem Team:

Über welche der im Programm angeführten Fragen habt Ihr ausführlich gesprochen?

Über welche Erfahrungen / Erkenntnisse wollt Ihr berichten?

Sonstiges:

Wann findet das nächste Treffen statt?

Bitte sendet den ausgefüllten Bericht per Internet <action365@gmx.at>, per Fax 01/5127960 oder per Post 1010 Wien, Bäckerstr. 18/20 an das Österreich-Sekretariat.